



**FRANKFURTER
KANTOREI
WINFRIED TOLL**

„Wachet auf, ruft uns die Stimme“

J. A. Hasse: Miserere in c-Moll

J. S. Bach: Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ BWV 140

Messe g-Moll für Soli, Chor und Orchester BWV 235

Heike Heilmann, Sopran • Ulrike Malotta, Alt
Theodore Browne, Tenor • Yongmin Hong, Bass
Frankfurter Kantorei • Camerata Frankfurt • Winfried Toll, Dirigent

Veranstalter: Frankfurter Kantorei mit freundlicher Unterstützung
durch die Frankfurter Musikfreunde e. V.

Der schillernde Opernstar und der tiefgründige Thomaskantor

Auf der einen Seite der erfolgverwöhnte, gefeierte Opernkomponist, dessen Werke auf den großen Bühnen Europas aufgeführt wurden und der als Hofkapellmeister in Dresden eines der besten Orchester und Opernhäuser seiner Zeit an einem der prächtigsten Fürstenhöfe leitete. Johann Adolf Hasse (1699-1783), dessen Ruhm nach seinem Tod noch lange anhielt, fiel erst im 19. Jahrhundert in den tiefen Dornröschenschlaf der Musikgeschichtsschreibung, aus dem er und seine Musik erst seit den letzten Jahren geweckt und wiederentdeckt werden.

Auf der anderen Seite der bodenständige Leipziger Thomaskantor, der zeitlebens auch gern königlicher Kapellmeister gewesen wäre, dessen kurzer Dornröschenschlaf aber schon 80 Jahre nach seinem Tod endete. Spätestens seit dem 20. Jahrhundert gilt Johann Sebastian Bach (1685-1750) als einer der größten Komponisten der Musikgeschichte. Von ihm gibt es fast keine Opernmusik, wohl aber die ergreifendste und tiefgründigste geistliche Musik, die in Gottesdiensten und Konzerten ihren festen Platz hat.

Hasse und Bach - beide wirkten zur gleichen Zeit unweit voneinander, doch ihre Musiksprache ist trotz des gemeinsamen barocken Gestus' sehr verschieden. Hasse hatte, auch in seinen Kirchenmusikwerken, zeitlebens einen gleichbleibenden Kompositionsstil, der auf der italienischen Operntradition fußte. Seine Musik ist klarer und geradliniger als die von Bach, dessen Musik von motivisch-thematisch durchgeführten Kompositionselementen und von theologischer Tiefgründigkeit bis hin zur musikalischen Textausdeutung geprägt ist. Bei Bach finden sich kaum opernhaf-italienische Klänge, auch wenn er in einigen Werken durchaus versuchte, den in Dresden gepflegten Musikstil zu imitieren, da er auf eine Ernennung zum „Hofkompositeur“ hoffte.

Vermutlich kannten sich beide Komponisten und sind sich vielleicht auch begegnet. Bekannt ist, dass Bach das Dresdner Debut des Ehepaares Hasse mit der erfolgreichen Oper „Cleofide“ 1731 im Publikum miterlebte. Auch führte Bach in seinen ersten Leipziger Jahren Messsätze von Hasse im Gottesdienst auf. In der weltlichen Kantate „Non sa che sia dolore“ (BWV 209), bei der Bachs Urheberschaft nicht ganz geklärt ist, finden sich Texte des italienischen Dichters Pietro Metastasio (1698-1782), von dem Hasse später viele Opernlibretti vertonte. Hasse wandte sich vor allem am Ende seines Lebens verstärkt der Komposition von geistlichen Werken zu, wurde aber immer als Opernkomponist wahrgenommen. Dies sind die einzigen Berührungspunkte zwischen Bach und Hasse. Zu weit lagen die Lebens- und musikalischen Denkwelten der beiden Zeitgenossen auseinander. Am Ende ihres Lebens galten jedoch beide als Oldtimer, ihre Musik als antiquiert und überholt. Heute finden auch Hasses Werke wieder zunehmend Platz in Kirche und Konzertsaal.

Johann Adolf Hasse: Miserere c-Moll

Johann Adolf Hasse entstammte einer norddeutschen Organistenfamilie. In Hamburg war er Schüler des Komponisten Johann Mattheson (1681-1764) und trat später zunächst als Opernsänger in Hamburg und Braunschweig in Erscheinung. Seine erste Oper komponierte er mit 18 Jahren, und im Alter von 22 Jahren brach er nach Italien auf, wo er einer der letzten Schüler von Alessandro Scarlatti (1660-1725) war. 1725 machte Hasse erstmals in Italien mit einem eigenen Werk auf sich aufmerksam – die Oper „Marc’ Antonio e Cleopatra“ wurde ein großer Erfolg und brachte ihm erste Opernaufträge in Neapel ein. Eine Anstellung am Hof von Neapel, weitere erfolgreiche Opern und die Hochzeit mit der gefeierten Opernsängerin Faustina Bordoni machten Hasse bald zu einem der bekanntesten und gefragtesten Komponisten in Italien. Die Verhandlungen des Dresdner Hofes mit dem Ehepaar Hasse zogen sich über einige Jahre hin. Erst 1733 zogen die Hasses in die Elbmetropole. Hasse war am Dresdner Hof für Komposition und Aufführung der prachtvollen Opern zum Karneval und zu anderen Anlässen, wie den Herrschergeburtstagen, zuständig, darüber hinaus auch für die höfische Kirchenmusik an besonderen Festen. Die häufige Abwesenheit des sächsischen Kurfürsten erlaubte es Hasse, auch weiterhin längere Reisen nach Italien zu unternehmen. So blieb er trotz seiner komfortablen Festanstellung auf den europäischen Opernbühnen und in seiner italienischen Wahlheimat präsent.

In Neapel komponierte Hasse viele Werke für das Ospedale degl’Incurabili, einem musikalischen Mädcheninternat. Für diese gut ausgebildeten Mädchenstimmen entstand auch das Miserere c-Moll. Der lateinische Text des 50. Psalms ist hier auf acht Einzelsätze verteilt. Hasse komponierte das Werk 1735 für die Aufführung in der Karwoche. Erst später entstand die Fassung für gemischten Chor, Soli und Orchester. Zu Grunde liegt das Prinzip des Belcanto – jene Technik des verzierten, kunstvollen Operngesangs. Der schmerzlich-bittende Psalmtext erhält mit Hasses Musik etwas Tröstliches. Der Hörer soll durch die Schönheit der Musik ergriffen und zur Andacht geführt werden.

Johann Sebastian Bach: Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“

Das dreistrophige Wächterlied „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ des protestantischen Dichters Philipp Nicolai (1556-1608) bildet das Gerüst dieser Choralkantate, die Bach für den seltenen 27. Sonntag nach Trinitatis, den 25. November 1731, schrieb. Dieser Sonntag kommt im liturgischen Kalender nur vor, wenn Ostern sehr früh, vor dem 27. März, gefeiert wird. Bach erlebte diesen Sonntag insgesamt fünf Mal in seinem Leben - davon zweimal, 1731 und 1742, in seiner Leipziger Amtszeit. Im 21. Jahrhundert wird dieser seltene Tag nur in den Jahren 2035 und 2046 auftreten.

Ausgehend vom Sonntagsevangelium, dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen im Matthäus-Evangelium, führt der Kantatentext den Gedanken aus, dass Jesus der Bräutigam ist und die Seele des gläubigen Christen die Braut, die zu ihm kommt. Der unbekannte Textdichter reicherte den Choraltext mit freier biblischer Dichtung an, vor allem aus dem Hohelied Salomos, das zahlreiche hochzeitliche und liebesbezogene Bilder enthält. Diese Texte sind jeweils als Doppelpaar Solo-Rezitativ und Arienduet zwischen den drei Choralstrophen eingefügt. Die Duette sind dabei immer als Gespräch zwischen Jesus (Bass) und der gläubigen Seele (Sopran) angelegt. Diese Rollenverteilung findet sich auch in vielen anderen oratorischen Werken Bachs. Der Tenor ist hier Erzähler (Rezitativ Nr. 2) und in der Choralstrophe Nr. 3 wie der Chor in den Ecksätzen Verkünder durch den Choral.

Der Eingangschor ist ein großangelegter Bachscher Choralsatz: im einstimmigen Orchesterritornell entfaltet Bach bereits die Dialogstruktur, die dem Werk innewohnt. Zwölf mal hämmern die punktierten Rhythmen der Anfangsakkorde vor dem Einsatz der Soloinstrumente – ein Verweis auf die im Text angesprochene mitternächtliche Stunde? Violine 1 und Oboe 1 entfalten dann über diesem vorwärtsdrängenden rhythmisch-pulsierend Akkordgerüst einen Dialog, dessen aufschwingende Melodie aus dem aufsteigenden Dreiklangsmotiv der Choralmelodie gewonnen ist. Die Choralmelodie wird vom Chorsopran und verstärkt durch ein Horn zeilenweise in langen Notenwerten vorgetragen. Die unteren Chorstimmen begleiten den Cantus firmus mit einem bewegten imitatorischen Satz, das Orchester begleitet und behält seine selbständige Anfangsthematik bei. Die letzte Choralzeile – „Alleluja“ – wird ausgeweitet auf die doppelte Länge der anderen Zeilenabschnitte.

Das erste Rezitativ (Nr. 2) verkündet das Nahen des Bräutigams. Im folgenden Liebesduett (Nr. 3) begleitet eine anders gestimmte Violino piccolo mit virtuosen, lebhaften Figuren die Singstimmen und gibt dem Bild der sehnsüchtig wartenden Braut einen strahlenden Glanz.

In der Mitte der Kantate steht ein Triosatz (Nr. 4), in dem die Choralmelodie vom Tenor vorgetragen und von Bassgruppe und Streichern unisono begleitet wird. Eigentlich fügt sich hier der Tenor in den Instrumentalsatz ein, der zu den bekanntesten Choralbearbeitungen Bachs gehört und den Bach selbst später für Orgel transkribierte und in seine sogenannten „Schüler-Choräle“ (BWV 645) einfügte. In der Schlusszeile kommt die Freude auf das Abendmahl, das Hochzeitsmahl, mit Jesus zum Ausdruck. Sinnbildlich vom Dichter Philipp Nicolai gedichtet, ergibt sich aus den untereinanderliegenden gedruckten Textzeilen die Form eines Abendmahlskelches.

Im anschließenden Bass-Rezitativ (Nr. 5) nimmt der Bräutigam seine Braut zu sich. Die Streicherbegleitung erinnert an die vielen Rezitative aus Bachs oratorischen

Werken, in denen Jesus spricht. Das Duett Nr. 6 schließlich spiegelt die Freude des vereinten Paares wider. Es ist wie die Nr. 3 ein reines Liebesduett, hier begleitet von der Oboe. In altertümlichen großen Notenwerten setzt Bach den Schlusschoral als feierlichen Schlusspunkt des Werkes.

Missa in g-Moll

Bachs Beitrag zur ältesten Gattung der Musikgeschichte, der Messe, umfasst insgesamt fünf Kompositionen. In diesen sogenannten Lutherischen Messen oder Kyrie-Gloria-Messen vertonte Bach jeweils nur die ersten beiden Messsätze Kyrie und Gloria. Die bekannteste Vertonung ist der erste Teil der späteren h-Moll-Messe, mit dem sich Bach 1733 um den Titel eines Hofkomponisten am Dresdner Hof bewarb. Die anderen vier Lutherischen Messen entstanden zwischen 1735 und 1744 ohne nachweisliche Verwendung für den Leipziger Gottesdienst. Bach verwendete für die Komposition seiner Messen ausschließlich bereits vorhandene Musik aus seinen Kantaten. Dieses sogenannten Parodieverfahren – vorhandene Sätze werden mit neuem Text unterlegt – war für Bach aufwändiger als eine Neukomposition, denn er nahm weitreichende Eingriffe in Bezug auf Instrumentierung, Tonart, Tempo und Figuration vor, um die Musik ganz an den neuen Text und dessen inhaltliche Aussage anzupassen. Wahrscheinlich ist dieses Vorgehen Bachs Grundzug des „Sammelns und Sichtens“ am Ende seines Lebens zuzuschreiben. Ahnte er, dass sein Vokalwerk in Vergessenheit zu geraten drohte nach seinem Tod? Wollte er mit diesen Parodien der Musik eine größere Überlebenschance einräumen?

Der g-Moll-Messe liegen Sätze aus drei Kantaten zu Grunde: Vier der sechs Sätze stammen aus der Kantate Nr. 187 „Es wartet alles auf dich“ für den 7. Sonntag nach Trinitatis von 1726. Bach verteilte den Messtext in allen Lutherischen Messen auf sechs Sätze. Dem einsätzigen Kyrie für Chor folgt das fünfsätzige Gloria mit zwei rahmenden Chorsätzen und drei Solo-Arien.

Anders als die Kantaten blieben die Kyrie-Gloria-Messen auch nach Bachs Tod im Gedächtnis und im Gebrauch, da ihre Texte zeitlos waren, die der Kantaten aber den wechselnden theologischen Vorstellungen zum Opfer fielen. Mit der Wiederentdeckung der Kantaten im 19. Jahrhundert traten die Messen in den Hintergrund des Bach-Interesses. An ihnen zeigt sich jedoch noch anders und zeitloser als an den Kantaten und Oratorien Bachs Meisterschaft und sein hoher musikalischer Anspruch.

Cordula Scobel

Johann Adolf Hasse (1699-1783)

Miserere in c-Moll

1. Miserere mei Deus

*Miserere mei, Deus, Gott, sei mir gnädig
secundum magnam misericordiam tuam; nach deiner Güte
et secundum multitudinem miserationum tuarum, und tilge meine Sünden
dele iniquitatem meam. nach deiner großen Barmherzigkeit.*

*Amplius lava me ab iniquitate mea: Wasche mich wohl von meiner Missetat
et a peccato meo munda me. und reinige mich von meiner Sünde.
Quoniam iniquitatem meam ego cognosco, Denn ich erkenne meine Missetat,
et peccatum meum contra me est semper. und meine Sünde ist immer vor mir.*

2. Tibi soli peccavi

*Tibi soli peccavi, An dir allein habe ich gesündigt
et malum coram te feci; und übel vor dir getan,
ut justificeris in sermonibus tuis, auf daß du recht behaltest in deinen Worten
et vincas cum judicaris. und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.*

3. Ecce enim

*Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum: Siehe, ich bin in sündlichem Wesen geboren,
et in peccatis concepit me mater mea. und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.
Ecce enim veritatem dilexisti; Siehe, du hast Lust zur Wahrheit,
incerta et occulta sapientiae tuae die im Verborgenen liegt;
manifestasti mihi. du lässest mich wissen die heimliche Weisheit.
Asperges me hyssopo, et mundabor; Entsündige mich mit Isop, daß ich rein werde;
lavabis me, et super nivem dealbabor. wasche mich, daß ich schneeweiß werde.
Auditui meo dabis gaudium et laetitiam: Laß mich hören Freude und Wonne, daß die
et exultabunt ossa humiliata. Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast.
Averte faciem tuam a peccatis meis, Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden
et omnes iniquitates meas dele. und tilge alle meine Missetaten.
Cor mundum crea in me, Deus, Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz
et spiritum rectum innova in visceribus meis. und gib mir einen neuen, gewissen Geist.
Ne projicias me a facie tua, Verwirf mich nicht von deinem Angesicht
et spiritum sanctum tuum ne auferas a me. und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.
Redde mihi laetitiam salutaris tui, Tröste mich wieder mit deiner Hilfe,
et spiritu principali confirma me. und mit einem freudigen Geist rüste mich aus.
Docebo iniquos vias tuas, Ich will die Übertreter deine Wege lehren,
et impii ad te convertentur. daß sich die Sünder zu dir bekehren.*

4. Libera me

*Libera me de sanguinibus, Deus, Errette mich von den Blutschulden, Gott,
Deus salutis meae, der du mein Gott und Heiland bist,
et exsultabit lingua mea iustitiam tuam. daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.
Domine, labia mea aperies, Herr, tue meine Lippen auf,
et os meum annuntiabit laudem tuam. daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.*

5. Quoniam si voluisses

*Quoniam si voluisses sacrificium, Denn du hast nicht Lust zum Opfer,
dedissem utique; ich wollte dir's sonst wohl geben,
holocaustis non delectaberis. und Brandopfer gefallen dir nicht.
Sacrificium Deo spiritus contribulatus; Die Opfer, die Gott gefallen,
cor contritum et humiliatum, sind ein geängsteter Geist; ein geängstet und
Deus, non despicias. zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten.*

6. Benigne fac

*Benigne fac, Domine, in bona voluntate tua Sion, Tue wohl an Zion nach deiner Gnade;
ut aedificentur muri Jerusalem. baue die Mauern zu Jerusalem.
Tunc acceptabis sacrificium iustitiae, Dann werden dir gefallen die Opfer der
oblaciones et holocausta; Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer;
tunc imponent super altare tuum vitulos. dann wird man Farren auf deinem Altar opfern.*

7. Gloria Patri

*Gloria Patri, et Filio, Ehre sei dem Vater und dem Sohne
et Spiritui Sancto. und dem Heiligen Geiste.*

8. Sicut erat - Amen

*Sicut erat in principio, et nunc, et semper: Wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit
et in saecula saeculorum. und in Ewigkeit.
Amen. Amen.*

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Wachet auf, ruft uns die Stimme (BWV 140)

1. Chor

*Wachet auf, ruft uns die Stimme
Der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
Wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde;
Sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohl auf, der Bräutigam kömmt;
Steht auf, die Lampen nehmt! Alleluja!
Macht euch bereit
Zu der Hochzeit,
Ihr müsset ihm entgegen gehn!*

2. Recitativ

*Er kommt, er kommt,
Der Bräutigam kommt!
Ihr Töchter Zions, kommt heraus,
Sein Ausgang eilet aus der Höhe
In euer Mutter Haus.
Der Bräutigam kommt, der einem Rehe
Und jungen Hirsche gleich
Auf denen Hügeln springt
Und euch das Mahl der Hochzeit bringt.
Wacht auf, ermuntert euch!
Den Bräutigam zu empfangen!
Dort, sehet, kommt er hergegangen.*

3. Arie (Duett)

Sopran
Wenn kömst du, mein Heil?
Bass
Ich komme, dein Teil.
Sopran
Ich warte mit brennendem Öle.
Sopran, Bass
*Eröffne/Ich öffne den Saal
beide
Zum himmlischen Mahl*

Sopran
Komm, Jesu!
Bass
Komm, liebliche Seele!

4. Choral

*Zion hört die Wächter singen,
Das Herz tut ihr vor Freuden springen,
Sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werte Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!
Wir folgen all
Zum Freudensaal
Und halten mit das Abendmahl.*

5. Recitativ

*So geh herein zu mir,
Du mir erwählte Braut!
Ich habe mich mit dir
Von Ewigkeit vertraut.
Dich will ich auf mein Herz,
Auf meinem Arm gleich wie ein Siegel setzen
Und dein betrübtes Aug ergötzen.
Vergiß, o Seele, nun
Die Angst, den Schmerz,
Den du erdulden müssen;
Auf meiner Linken sollst du ruhn,
Und meine Rechte soll dich küssen.*

6. Arie (Duett)

Seele
Mein Freund ist mein,
Bass
Und ich bin dein,
beide
Die Liebe soll nichts scheiden.

Seele, Bass
*Ich will/du sollst mit dir/mir in Himmels Rosen weiden,
beide
Da Freude die Fülle, da Wonne wird sein.*

7. Choral

*Gloria sei dir gesungen
Mit Menschen- und englischen Zungen,
Mit Harfen und mit Zimbeln schon.
Von zwölf Perlen sind die Pforten,
An deiner Stadt; wir sind Konsorten
Der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
Kein Ohr hat je gehört
Solche Freude.
Des sind wir froh,
Io, io!
Ewig in dulci júbilo.*

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Missa in g-Moll (BWV 235)

1. Chor

*Kyrie eleison, Herr, erbarme dich.
Christe eleison, Christus, erbarme dich.
Kyrie eleison. Herr, erbarme dich.*

2. Chor

*Gloria in excelsis Deo, Ehre sei Gott in der Höhe
et in terra pax hominibus und Friede auf Erden den Menschen,
bonae voluntatis. die guten Willens sind.
Laudamus te, benedicimus te, Wir loben dich, wir preisen dich,
adoramus te, glorificamus te. wir beten dich an, wir verherrlichen dich.*

3. Arie (Bass)

*Gratias agimus tibi Wir sagen dir Dank
propter magnam gloriam tuam. ob deiner großen Herrlichkeit.
Domine Deus, Rex coelestis, Herr und Gott, König des Himmels,
Deus Pater omnipotens. Gott, allmächtiger Vater.*

4. Arie (Alt)

*Domine Fili unigenite Jesu Christe. Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn.
Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris, Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.
qui tollis peccata mundi, Der du die Sünden der Welt hinwegnimmst,
miserere nobis. erbarme dich unser.*

5. Arie (Tenor)

*Qui tollis peccata mundi, Der du die Sünden der Welt hinwegnimmst,
suscipe deprecationem nostram. nimm unser Flehen gnädig auf.
Qui sedes ad dexteram Patris, Der du sitztest zur Rechten des Vaters,
miserere nobis. erbarme dich unser.
Quoniam tu solus sanctus, Denn du allein bist der Heilige,
tu solus Dominus, du allein der Herr,
tu solus altissimus, Jesu Christe. du allein der Höchste, Jesus Christus.*

6. Chor

*Cum Sancto Spiritu Mit dem Heiligen Geiste
in gloria Dei Patris, in der Herrlichkeit Gottes,
Amen. Amen.*

KONZERTHINWEIS

Samstag 19.03.2016, 19.30 Uhr
und Sonntag, 20.03.2016, 18.00 Uhr
Heiliggeistkirche im Frankfurter Dominikanerkloster

Johann Sebastian Bach

Matthäuspassion BWV 244

Ruth Ziesak, Sopran • Alex Potter, Altus
Hansjörg Mammel, Tenor (Evangelist) • Michael Feyfar, Tenor (Arien)
Christoph Prégardien (Christus) • Manfred Bittner, Bass (Arien)
Frankfurter Kantorei • Camerata Frankfurt
Winfried Toll, Dirigent

Karten zu € 18,-, € 28,- und € 38,- bei www.adticket.de (0180/60 50 400)

Camerata Frankfurt

Violine 1	Almut Frenzel-Riehl (Konzertmeister) Dorothee Plum Alexander Sachs Nikolaus Norz
Violine 2	Alexandra Wiedner Bettina Oesterlee Bettina Weber
Viola	Hiltrud Hampe Maria Rettenmeier
Violoncello	Jan Ickert
Violone	Rüdiger Kurz
Oboe	Susanne Kohnen-Neumeyer Shogo Fujii
Fagott	Barbara Meditz
Orgel	Jürgen Banholzer

Frankfurter Kantorei:

Sopran:

Claudia Ackermann
Uta Breyer
Malda Denana
Judith Emmel
Juliane Feurle
Ursula Fischer
Hannelore Garske
Eva-Maria Kalisch-Wolf
Uta Kempkes
Ulrike Krekel
Heike Liening
Ulrike Morlang
Annette Pommerening
Dagmar Poppe
Carola Rahn
Jutte Rietschel
Friederike Rose-Simonow
Cordula Scobel
Christine Tripp
Marita Uhling

Tenor:

Christoph Bornhorn
Sebastian Geist
Arved Greiner
Christian Hof
David Jönsson
Karl von Laer
Gerhart Roth
Klaus-Stefan Scheuermann
Benedikt Schmidt
Sebastian Schrader
Thorsten Wagner
Corrado Wohlwend

Alt:

Petra Amrhein
Claudia Blöser
Monika Diehm
Jutta Geiger
Mechthild Geißler
Gabriela Gerke-Engel
Dorothee Graefe-Hessler
Monika Peters
Christine Riedel
Christa Roth
Doscha Sandvoß
Ramona Schwarze
Frauke Skudelny
Monika Tietjen
Carola Tietjen
Eva Uhlig
Caroline Zapf

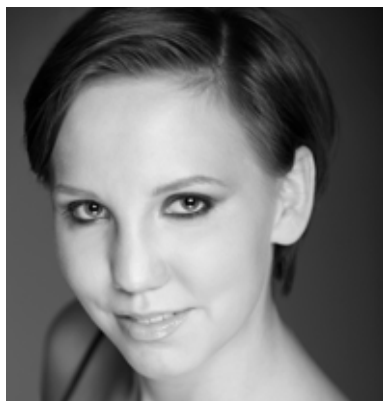
Bass:

Detlef Bauer
Harald Biller
Woni Choi
Marcel Folz
Reiner Franz
Johannes Göttel
Lukas Grill
Johannes Kaballo
Jochen Kratschmer
Joachim Kügler
Manfred Müller
Wolfgang Rink
Klaus Sauber
Christian Schleicher
Gernot Spielmann
Stefan Urbach



HEIKE HEILMANN erhielt mehrfach den Ersten und Zweiten Bundespreis beim Wettbewerb Jugend musiziert. Nach dem Abitur studierte sie Gesang an der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau bei Markus Goritzki. Anschließend begann sie ein Aufbaustudium mit Schwerpunkt Lied/Oratorium bei Heidrun Kordes an der Hochschule für Darstellende Kunst und Musik in Frankfurt am Main. Seit Herbst 2008 wird die Sopranistin von Carol Meyer-Bruetting betreut. Heike Heilmann war als Gast an der Oper Frankfurt und im Opernstudio des Theater

Basel, wofür sie in der Fachzeitschrift *Opernwelt* als Nachwuchssängerin des Jahres nominiert wurde. Sie sang dort in Inszenierungen von Richard Jones und Peter Konvitschny. Die CD „Bach, Lotti, Zelenka“ (Thomas Hengelbrock), bei der sie als Solistin mitwirkt, erhielt den Gramophone Award 2010. Im Januar 2013 debütierte sie am Teatro Real Madrid als Blumenmädchen in Wagners „Parsifal“.



ULRIKE MALOTTA, 1989 in München geboren, erhielt ihre sängerische Ausbildung privat bei Tanja d'Althann sowie im Rahmen des Bayerischen Landesjugendchores. Sie besuchte Meisterkurse u. a. bei Christa Ludwig, Christian Gerhaher, Helmut Deutsch, Andreas Scholl, Angelika Kirchschlager, Rudolf Piernay und Helmuth Rilling. Sie ist Preisträgerin der diesjährigen Internationalen Sommerakademie des Mozarteums Salzburg. Derzeit studiert sie in der Gesangsklasse von Prof. Hedwig Fassbender an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt

am Main. Die junge Mezzosopranistin war im Bereich des Musiktheaters schon mehrfach zu erleben. So zum Beispiel als Cristina in Donizettis „I pazzi per progetto“ oder in der Rolle des Ramiro in Mozarts „La finta giardiniera“. Im Konzertfach verfügt die junge Sängerin bereits über ein besonders breites Spektrum. Neben vielen Kantaten und den großen Oratorien Bachs gehören unter anderem auch Werke von Händel, Haydn, Mozart sowie Mendelssohn zu ihrem Repertoire. Sie war schon des Öfteren erfolgreich im Münchner Herkulessaal, der Philharmonie im Gasteig oder der Konzerthalle Bamberg zu erleben.

THEODORE BROWNE wurde 1991 in Manchester geboren und wuchs als Sohn englischer und südafrikanischer Eltern in Reichelsheim im Odenwald auf. Bereits in frühen Jahren sammelte er wertvolle musikalische Erfahrung in verschiedenen genreübergreifenden Produktionen als Ensemblemitglied wie auch als Solist, u. a. in „Die Zauberflöte“, „Ein Sommernachtstraum“, „Lucia di Lammermoor“, „Götterdämmerung“, „La Forza del Destino“, „Die Lustige Witwe“, „Nabucco“, u. v. m. Zu seinem solistischen Repertoire gehören Werke von Bach, Händel und Mozart, aber auch Rossini, Donizetti, Britten, Tosti u. a. Seit Oktober 2012 ist er Student in der Klasse von Thomas Heyer an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt. Im Sommer 2013 war er als Don Ramiro in Rossinis „La Cenerentola“ bei den Bad Vilbeler Burgfestspielen zu sehen. Auch im Konzertfach hat er sich sehr erfolgreich etabliert. Zudem ist er Gewinner und 1. Preisträger des Internationalen Musikwettbewerbs der Hochschule für Musik und Tanz Köln 2014.



YONGMIN HONG wurde in Seoul geboren und studierte ab 2003 an der „Gachon University“ bei Professor Sangnyeong Lee, dort machte er seinen Bachelor-Abschluss. Seit Oktober 2014 führt er seine Ausbildung im Masterstudiengang Operngesang bei Professor Berthold Possemeyer an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main fort. Erste Bühnenerfahrungen sammelte er in einer Hochschulproduktion der Oper „Amahl and the Night Visitors“ von G. C. Menotti in der Rolle des Baltasar, außerdem sang er den Sarastro in der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart und den Don Alfonso in „Cosi fan tutte“. Von 2009 bis 2013 war er Mitglied im Chor „Sinwon ebenezzer“. 2014 sang er in der Jahresproduktion der Frankfurter Musikhochschule in der Oper „Gianni Schicchi“ von Puccini die Rolle des Betto und 2015 bei den Burgfestspielen Bad Vilbel die Titelpartie in „Der fliegende Holländer“.





WINFRIED TOLL studierte Theologie und Philosophie, bevor er sich dem Studium der Komposition und der Schulmusik zuwandte. Den musikalischen Examina folgten Gesangsstudien bei Elisabeth Schwarzkopf und Aldo Baldin, außerdem ein Lehrauftrag für Gesang an der Freiburger Musikhochschule sowie eine rege Tätigkeit als Konzert- und Opernsänger.

Parallel hierzu wirkte Winfried Toll bereits vielfach als Dirigent. Schon 1988 übernahm er die Camerata Vocale Freiburg. Winfried Toll wird von renommierten Ensembles zu Gastdirigaten eingeladen, darunter Concerto Köln, die Deutsche Kammerphilharmonie, das Freiburger Barockorchester, der Balthasar-Neumann-Chor, der Chor des Süddeutschen Rundfunks und der RIAS-Kammerchor. 1994 folgte die Verpflichtung als Chordirektor des Kölner Bachvereins (bis 2002) und eine regelmäßige Gastprofessur in Tokio. Im Herbst 1997 wurde Winfried Toll zum Professor für Chorleitung an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main berufen und zum Dirigenten der Frankfurter Kantorei gewählt. Seit 2007 leitet Winfried Toll die Camerata Vocale Daejeon in Südkorea und ist heute Artist Director des professionellen Chores. Zahlreiche Einladungen zu Gastdirigaten an mehreren Festivals (Turin, Biennale Venedig) sowie weitere Gastprofessuren in Korea und in Tschechien runden seine künstlerische Tätigkeit ab.

Die CAMERATA FRANKFURT wurde auf Initiative von Winfried Toll gegründet. Das Orchester sieht seine primäre Aufgabe im Zusammenklang mit der Frankfurter Kantorei. Das erste gemeinsame Projekt, Händels „Messias“ im Dezember 2010 in der Alten Oper, musiziert auf historischen Instrumenten, erhielt von der Presse begeisterte Kritiken, ebenso das Requiem von Fauré und die Chichester Psalms von Bernstein, das Mozart-Requiem, Schuberts „Unvollendete“, Honeggers „König David“, Mendelssohns „Elias“ und das Weihnachtsoratorium von Bach.

Die Camerata Frankfurt hat den Anspruch, die stilistische Vielfalt der Chor- und Orchestermusik von Barock bis ins 21. Jahrhundert spannend und farbenreich zu vermitteln. Der Musikerstamm aus Oper Frankfurt, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und Dr. Hoch's Konservatorium wird bei Bedarf mit befreundeten Musikern aus anderen Orchestern erweitert. Allen gemeinsam ist die Begeisterung, Orchesterspiel als Kommunikation zwischen Chor, Dirigenten und Publikum zu gestalten.

Die FRANKFURTER KANTOREI steht für tief bewegende, begeisternde Chormusik. Ihr besonderer Klang ist durch große Transparenz und Beweglichkeit und eine unforcierte Klangfülle gekennzeichnet. Mit Winfried Toll steht, wie mit seinen Vorgängern Wolfgang Schäfer, Helmuth Rilling und dem Gründer Kurt Thomas, ein international renommierter Experte für Chormusik und gefragter Dirigent am Pult. Alle Sängerinnen und Sänger verfügen über geschulte Stimmen, viele sind ausübende Musiker in anderen Disziplinen.

Die Vielseitigkeit der Frankfurter Kantorei ermöglicht neben Werken des oratorischen und A-cappella-Repertoires auch ungewöhnliche Projekte wie die „Storm Clouds Cantata“ von Arthur Benjamin aus dem Hitchcock-Film „The man who knew too much“, live und synchron zur Vorführung des entsprechenden Filmausschnitts, die musikalische Gestaltung der offiziellen Eröffnungsveranstaltung zur IAA 2015 mit einer Bearbeitung von Ravels „Bolero“, die Hörbuchproduktionen „Doktor Faustus“ von Thomas Mann und „Superpsalm“ von Hermann Kretzschmar des Hessischen Rundfunks oder „Die Dreigroschenoper“ mit dem Ensemble Modern. 2006 startete die Frankfurter Kantorei zusammen mit dem Institut für Zeitgenössische Musik der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst die Reihe der Aventure-Konzerte. Unter einem bestimmten Motto werden zeitgenössische Kompositionen den Werken alter Meister kontrastierend gegenübergestellt. Erläuterungen des Dirigenten helfen, die Neugier des Publikums auf Ungewohntes zu wecken und schaffen eine Verbindung zwischen Musikern und Zuhörern.

Immer wieder tritt die Frankfurter Kantorei als Botschafter des deutschen und des Frankfurter Musiklebens auf, so bei einer Konzertreise nach Armenien 2001 anlässlich der Feierlichkeiten für 1700 Jahre armenisches Christentum oder im Frühjahr 2009 mit einem Gastkonzert zum 100-jährigen Bestehen der Stadt Tel Aviv. Weitere Konzertreisen führten die Frankfurter Kantorei in die USA, nach Kanada, Frankreich, Italien, Südafrika, in die Türkei, nach Russland, Finnland und Japan.

Weitere Informationen zum Chor und künftigen Konzertprojekten finden Sie unter
www.frankfurterkantorei.de

Die Frankfurter Kantorei wird vom Kulturrat der Stadt Frankfurt am Main gefördert.